

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 12 (1957)
Heft: 4

Buchbesprechung: Von neuen Büchern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

krankhafte Veränderungen schwieriger und selbstverständlich auch viel später zu erkennen. Wir können die Mandeln schon als erkrankt feststellen, wenn sich anderswo noch keine Krankheit objektiv erkennen läßt. Wieviele Krankheiten gibt es, bei denen man keine eigentliche Ursache findet oder auch nicht finden will. Wer möchte schon zugeben, daß seine Lebensführung, seine Eßgewohnheiten usw. zu einer Erkrankung geführt haben! Die Zivilisation wird allgemein als ein Fortschritt empfunden. Man wird auch nicht gerne zugeben, daß die Begleiterscheinungen der Zivilisation Schaden bringen. Man kann meist nicht Mitmenschen die Krankheit in die Schuhe schieben. Es muß aber doch einen Schuldigen geben. Heute sagt man: es muß doch dafür einen Herd geben. Zu ihrem Unglück sind die Mandeln leicht zu inspizieren. Und man kann sie auch leicht operieren. Wenn man sie wegnimmt, gehen sie nicht gleich ab. So hat man nun ein ausgeklügeltes System erdacht, um die Schuldfrage der Mandeln wissenschaftlich zu erklären. Spätestens alle fünf Jahre wird diese Lehre umgekrempelt. Und jeder kann sie auslegen, wie es ihm behagt.

Wie aber steht es mit dem Erfolg dieser «Herd»-lehre? In England wurden bei 60 % und in USA bei 50 % der Bevölkerung die Mandeln operativ entfernt. Man möchte glauben, daß alle Krankheiten, die man auf die Mandeln zurückführen kann, dort bald ausgestorben sein werden. Davon kann aber schon gar nicht die Rede sein. So hat zum Beispiel in USA der Rheumatismus nicht abgenommen. In den letzten Jahren hat er unter Berücksichtigung des Bevölkerungszuwachses um etwa 30 % zugenommen. Das Mandeloperieren hat sich so wenig bewährt, daß man sich genötigt sieht, gefährdete Kinder bis zum 16. Altersjahr unter dauernder Penicillinschutz zu halten.

Von neuen Büchern

Jeremias Gotthelf: Mensch und Welt im Lichte des Ewigen. — Rotapfel-Verlag, Zürich. Worte aus seinen Werken und Briefen, herausgegeben von Walther Hutzli.

Der Berner Pfarrer und Gotthelf-Forscher Walther Hutzli hat hier ein besonders schönes und bedeutsames Gotthelf-Buch geschaffen. Es ist ein lebendiges Ganzes, beginnend mit

großartigen Seiten über Schöpfung Erde und Gestirne, dann hineinführend in fast alle wichtigen Lebensfragen. Einzelner und Gemeinschaft, Staat, Volk, Familie, Bildung und Erziehung, Religion, christlicher Glaube, Politik, aber auch ein großer Teil jener Nöte und Probleme, Leiden und Freuden, die den menschlichen Alltag bedrängen und erhöhen, kommen hier in einer Art und Weise zur Sprache, die Gotthelf als einen der größten Seher an der Schwelle unserer Zeit unmittelbar gegenwärtig werden läßt. Dazu treten die selbstbiographischen Betrachtungen Gotthelfs aus seinen Werken und Briefen, die Einblick in seinen äußeren Lebensgang, vor allem aber in sein Wirken und Schaffen als Dichter, als Pfarrherr und Erzieher geben. Ein Buch, das geeignet ist, Gotthelf neue Freunde zu gewinnen, seinen bisherigen und künftigen Lesern die Kernstücke seines Denkens und Sinnens, seiner Erfahrung und durchdringenden Menschenkenntnis als unverlierbaren Schatz in die Hand zu geben.

Die Zwischensätze in der Weihnachtsnummer unserer «Vierteljahrschrift» sind diesem Werke entnommen. Sie geben einen kleinen Begriff davon, wieviel an Lebensweisheit Walther Hutzli aus den Werken Gotthelfs in seinem Buche zusammengetragen hat.

*

Walter Theimer: Von Bebel zu Olenhauer. — Francke Verlag, Bern.

Diese Schilderung des Weges der deutschen Sozialdemokratie ist in der ausgezeichneten Schriftenreihe der *Dalp-Taschenbücher* erschienen.

Ueber die geistigen Grundlagen lesen wir in der Einführung u. a.:

«Die wesentliche geistige Wurzel des Sozialismus ist die Aufklärung. Er ist ein Versuch, diese fortzuführen. Die humanistischen Ideale der Aufklärung konnten theoretisch in zwei Formen Ausprägung finden: in der liberal-kapitalistischen und in der sozialistischen. Von den drei Forderungen der großen französischen Revolution «Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit!» kam die dritte in einer liberal-kapitalistischen Gesellschaft zu kurz. Die zweite ließ sich hier nur formal im Sinne der Gleichheit vor dem Gesetz verwirklichen; die wirtschaftliche Ungleichheit mußte einer wirklichen Gleichheit der Menschen im Wege stehen. Hier hakte der Sozialismus ein. Erst Gütergemeinschaft und solidarische Zusammenarbeit konnten auch wirkliche Brüderlichkeit bringen. Damit erst konnte der Mensch wirklich frei werden. Die nichtsozialistischen Fortsetzer der Aufklärung schüttelten den Kopf: würde im kollektivistischen System nicht die erste der drei klassischen Forderungen, die Freiheit, zu kurz kommen? Man suchte mehr als anderthalb Jahrhunderte lang nach Wegen, alle drei Forderungen miteinander zu versöhnen. Das Problem ist bis heute nicht gelöst. Die Geschichte der sozialistischen Bewegung ist in einem ihrer wichtigsten Aspekte das Ringen mit diesem Problem. Gerade das jüngste Stadium der ideologischen Entwicklung der deutschen Sozialdemokratie (und der übrigen sozialdemokratischen Parteien Europas) ist von der wachsenden Sorge um die Freiheit und von der Bereitschaft, ihr manches aus dem früheren Programm zu opfern, gekennzeichnet.